

## NACHRUFE

### Heidrun Distelbarth 1945–2013



Der Verfasser dieser Zeilen möchte hiermit an seine langjährige Mitarbeiterin DR. HEIDRUN DISTELBARTH erinnern, die nach längerer Krankheit am 9. Juli 2013 in Stuttgart verstorben ist. In unserer Gesellschaft ist sie zwar nicht hervorgetreten, hat ihr aber nahezu 40 Jahre angehört und ihr mittelbar gedient, weil sie dem Verfasser während dessen Vorstandschaft mancherlei Arbeiten abgenommen hat.

HEIDRUN ELFRIEDE DISTELBARTH kam als zweites Kind des Versicherungskaufmanns GUNTHER DISTELBARTH (1906–1998) und seiner Ehefrau JULIE, geb. MAIER (1913–1986) am 5. Oktober 1945 in Stuttgart zur Welt. Aufgewachsen ist sie im elterlichen Haus in Stuttgart-Bot-

ting, besuchte dort die Grundschule und anschließend das Hölderlin-Gymnasium in Stuttgart, wo sie 1966 die Reifeprüfung ablegte. Anschließend begann sie das Studium der Biologie und Chemie mit dem Berufsziel Lehramt an der TH Stuttgart, die wenig später die Bezeichnung Universität erhielt. Nach dem Studienabschluss mit der Wiss. Prüfung für das höhere Lehramt wurde sie wissenschaftliche Mitarbeiterin und begann ab 1973/74 mit einer Dissertation über Pflanzenschleime bei K. JEREMIAS. Nach dessen frühem Tod (siehe Jh.Ges. Naturkde.Württ. **132**, 197–202, 1977) wurde HEIDRUN DISTELBARTH der Abteilung Pflanzenphysiologie zugeordnet und so ab 1978 Mitarbeiterin des Verfassers. Neben der weiteren Arbeit an der Dissertation übernahm sie die Mitarbeit bei den Praktika im ersten und zweiten Studienabschnitt, die durch Einführung eines zusätzlichen dreiwöchigen Blockkurses zur Ökophysiologie und Ökologie mit Geländepraktikum und durch die Zunahme der Studierendenzahlen erhebliche Zeit beanspruchte. Die Promotion mit der Arbeit „Die Schleimpolysaccharide von *Taxus baccata* und *Thuja occidentalis*“ erfolgte 1982; die Befunde wurden zunächst als Kurzmitteilung und dann ausführlicher in *Flora* **175**, 15–30 (1984) publiziert und durch nachfolgende Untersuchungen erweitert (*Israel J. Botany* **34**, 113–128, 1985). Ein wichtiges Ergebnis war, dass Schleime das Matrixpotential

erhöhen und so für den Wasserhaushalt von Bedeutung sein können. Eine saubere Abtrennung der Vakuolenschleime von den Proteoglykanen der Arabino-galaktan-Fraktion der Zellwände gelang allerdings nicht. Im Rahmen von Wiss. Zulassungsarbeiten bzw. Diplomarbeiten, die HEIDRUN DISTELBARTH betreute, konnte festgestellt werden, dass schleimführende Zellen oft insbesondere in Nachbarschaft der Leitbündel anzutreffen sind. Auch wurde durch die schon in ihrer Dissertation begonnenen Markierungsversuche nachgewiesen, dass die Biosynthese der Schleimpolysaccharide in Blättern fast ausschließlich in wachsendem Gewebe erfolgt und später praktisch kein Umsatz mehr stattfindet. Weitere Untersuchungen zu den Schleimen von *Pachysandra*, die ab Mitte der 90er Jahre durchgeführt wurden, konnten nicht mehr abgeschlossen werden. Daran trägt der Verfasser eine gewisse Mitschuld, da HEIDRUN DISTELBARTH in jenen Jahren kaum noch Zeit zur Forschungstätigkeit verblieb. Mit der Umstellung des Studiengangs auf eine mehr technisch orientierte Biologie und der ansteigenden Zahl der Studierenden mussten die Praktika zum Teil in Parallelkursen stattfinden. Hinzu kamen Arbeiten im Rahmen des Sonderforschungsbereiches 230 („Natürliche Konstruktionen“), die Instandhaltung des gewachsenen Geräte-parks und organisatorische Aufgaben für das gesamte Biologische Institut.

Im Rahmen von Zulassungsarbeiten und vor allem von Diplomarbeiten hat sie die Studierenden mit großem Engagement in die Nutzung der Geräte eingeführt und verschiedentlich auch Daten überprüft. Wenn ich wieder mal zu der Auffassung kam, es könne bei einem Experiment eigentlich keine Probleme geben, diese aber dennoch auftraten, hat sie solche ohne viel Aufhebens gelöst. Auch in den Praktika hat sie mancherlei Schwierigkeiten geräuschlos aus dem Wege geräumt, weil sie es verstand, ein solides Vertrauensverhältnis zu den Studierenden aufzubauen. Vielen der ehemaligen Studierenden ist auch in besonderer Erinnerung, wie sie zu den Geländetagen des „Öko-Praktikums“ Kuchen zum Mittagskaffee organisierte und an den Übungsort brachte. Im Institut gab es zu Abteilungsfesten fast immer „Klinsmann-Brezeln“ aus Botnang.

Meinem Nachfolger im Amt, Prof. Dr. A. G. HEYER, war HEIDRUN DISTELBARTH in gleicher Weise eine zuverlässige Mitarbeiterin bis zum Eintritt in den Ruhestand 2008. Ihr Aufgabenspektrum blieb weitgehend unverändert. Bis zu Ende des Wintersemesters 2009/10 der Diplomstudiengang durch den Übergang auf das Bachelor/Master-System sein Ende fand, hatte sie ferner einen Lehrauftrag für einen Kurs des ersten Studienabschnitts übernommen. Zusammen mit einem Doktoranden von Prof. HEYER konnte sie Untersuchungen über die Wirksamkeit von Antioxidans-Enzymen unter dem Einfluss von Kälte- und Lichtstress bei verschiedenen *Arabidopsis*-Linien durchführen und hat von deren Publikation (vorab online) in *Plant Biology* (2013) noch auf dem Krankenbett erfahren.

HEIDRUN DISTELBARTH wohnte im elterlichen Haus in Botnang, führte nach dem Tod der Mutter ihrem Vater den Haushalt und hat während seiner letzten Lebensphase auch Pflegeaufgaben wahrgenommen. Ihr eigenes Privatleben musste sie hintanstellen. Im Herbst 2011 schrieb sie erstmals von einer ernsthaften Erkrankung und dass sie sich einer Chemotherapie unterziehen müsse. Im

Februar 2013 war sie noch zuversichtlich, die Krankheit überwunden zu haben; Rückschläge und weitere Komplikationen machten alle Hoffnung zunichte. Die Beisetzung erfolgte im engsten Familienkreis im elterlichen Grab in Botnang.

Für mich war sie 25 Jahre lang eine unentbehrliche Hilfe in Praktika und eine außerordentlich zuverlässige Mitarbeiterin.

ULRICH KULL

